

Internationale Agrarentwicklung als Berufsfeld

Ein Beitrag zur curricularen Grundlegung der Ausbildung
von Ingenieuren der Internationalen Agrarwirtschaft
an der Gesamthochschule Kassel*)

International rural development — a professional field

Von H. J. Glauner und F. H. Riebel**)

1. Das Feld

1.1. Die Standortbedingungen

Das Berufsfeld des Ingenieurs der Internationalen Agrarwirtschaft liegt im Bereich der Internationalen Agrarwirtschaft/Internationalen Entwicklung. Es umgreift im wesentlichen die Agrarwirtschaft der sogenannten unentwickelten Regionen der Erde in ihrer regionalen Verflechtung im ländlichen Raum, in ihren nationalen Bezügen wie auch in ihrer Position innerhalb der internationalen Entwicklung. Von den *natürlichen Standortverhältnissen* her handelt es sich schwerpunktmäßig um die Agrarwirtschaft tropischer sowie subtropischer Klimazonen, z. T. aber auch der gemäßigten Klimate, mit ihren besonderen Ansprüchen an die Kenntnis, Beherrschung und Entwicklung entsprechender Techniken und Verfahren im agrarischen

*) Überarbeitete Fassung einer Unterlage für die „Gemeinsame Kommission der OEn 19 und 20“ der Gesamthochschule Kassel. Die Verfasser sind den Mitgliedern dieser Kommission, vor allem Herrn H. Klophaus M. A. von der Projektgruppe der GHK, für ihre Anregungen und kritischen Stellungnahmen dankbar.

***) Prof. Dr. Hans-Joachim Glauner, Diplomlandwirt, Leiter des Seminarzentrums der OE Internationale Agrarwirtschaft der Gesamthochschule Kassel (GHK) in Witzenhausen, Hochschullehrer für Wirtschaftsgeographie, Raum- und Regionalplanung und Landw. Beratungswesen an der GHK.

Prof. Dr. Franz-Hermann Riebel, Diplomlandwirt, Hochschullehrer für Entwicklungspolitik an der GHK und Mitglied des Gründungsbeirates der Gesamthochschule Kassel.

Anschrift: D 343 Witzenhausen, Steinstraße 19.

Produktionsprozeß. Darüber hinaus werden auch die allgemeinen Lebensverhältnisse der als Adressaten vorgefundenen Bevölkerung wie auch des Ingenieurs selber von den gegebenen Standortverhältnissen besonders geprägt.

Die *wirtschaftlichen Standortbedingungen* des Berufsfeldes sind im wesentlichen die wirtschaftlich schwach entwickelter Länder (Entwicklungsländer) mit ihren die wirtschaftliche aber auch die allgemeine Entwicklung hemmenden Verhältnissen wie

- objektive Unterversorgung, z. B.
 - unzureichende Ernährungsverhältnisse
 - unzureichende Einkommensverhältnisse
 - unzureichende infrastrukturelle Ausstattung (personell, institutionell, materiell)
- mangelnde Mit- und Selbstbestimmung, starke Ungleichheiten
- mangelndes „know how“ zur Überwindung der materiellen und institutionellen Unterversorgung
- mangelnde Kapitalausstattung
- Dominanz teilkommerzialisierter Wirtschaftsformen
- dualistische Wirtschaftssysteme
- Dominanz kleinstrukturierter Produktionseinheiten z. T. in Diskrepanz zu „Latifundien“
- starke Orientierung der Agrarproduktion auf die Subsistenzversorgung oder auf den Weltmarkt.

Die *sozialen Bedingungen* sind gekennzeichnet durch

- Dominanz traditioneller Gesellschaftsstrukturen
- dualistische Strukturen
- traditionelle Wirtschaftsweisen mit z. T. nicht-ökonomischen Zielen
- die speziellen ökonomischen und technischen Voraussetzungen und Ziele
- Unterversorgung mit sozialen bzw. Wohlfahrtseinrichtungen (Gesundheit, Erziehung, soziale Institutionen) mit entsprechenden Mangerscheinungen und ihrem unmittelbaren Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse.

1.2. *Das politische Umfeld*

Ausgehend von der Aussage, daß das Berufsfeld des Ingenieurs der Internationalen Agrarwirtschaft im wesentlichen standortmäßig im „Entwicklungsland“ liegt oder sich zumindest darauf bezieht, entspricht das politische Umfeld dem von Entwicklungsländern. Dabei dürften aus der Sicht

der *Berufsbefähigung* des Ingenieurs der Internationalen Agrarwirtschaft vor allem subjektive Bedingungen des Umfeldes in der Relation des in Europa ausgebildeten Experten zum Partner im Entwicklungsland von Relevanz sein. Diese drücken sich wie folgt aus:

- relative Schwäche des Partners, politisch aber auch institutionell wenig organisiert mit relativ geringem formalen Bildungsstand;
- kulturelle Distanz zu vorgefundenem Umfeld (Unverständnis gegenüber „anderen“ Kulturen);
- kaum überbrückbarer Abstand im materiellen Lebensstandard gegenüber dem Adressaten, z. T. aber auch innerbetrieblich am Arbeitsplatz (z. B. gegenüber „Counterpart“);
- Situation eines „Externen“ gegenüber System sowohl persönlich wie auch als Vertreter beherrschender Organisationen;
- aus allem sich ergebend die Gefahr autokratischer, d. h. weniger demokratisch, sondern stärker unter interindividueller Repression vorzugehen. Hiermit besteht gleichzeitig die Gefahr der Verfälschung pädagogischer und organisatorischer Interventionsziele und -formen;
- speziell europäische Berater stark geprägt von persönlicher Problematik in Richtung „Weglaufimpulse“, aber auch sehr stark politisch, humanitär motiviert und mit einem solchen Anspruch in ihrer Tätigkeit auch konfrontiert.

Darüber hinaus dürfte die Konfrontation mit diversen „objektiv“ anderen politischen sowie wirtschaftspolitischen Verhältnissen, Systemen, Strukturen und Verflechtungen als er sie aus seiner persönlichen Erfahrung oder — im Falle der ausländischen Ingenieure für Internationale Agrarwirtschaft — von seinem langjährigen Aufenthalt in Europa kennt, von nicht unwesentlichem Einfluß auf die Arbeits- und Einwirkungsmöglichkeiten des Ingenieurs für Internationale Agrarwirtschaft sein und ihn starken Konfliktsituationen aussetzen.

1.3. Die Zielgruppe

Die beruflichen Aktivitäten des Ingenieurs für Internationale Agrarwirtschaft sind im wesentlichen mittelbar oder unmittelbar auf die Entwicklung und Förderung des sozialen wirtschaftlichen Fortschritts der *ländlichen Bevölkerung* wirtschaftlich schwach entwickelter Länder ausgerichtet, deren Situation unter 1.1. als objektiv unterversorgt und die allgemeinen Lebensverhältnisse sehr stark einschränkend beschrieben wurde.

Dabei ist davon auszugehen, daß aufgrund seiner Dominanz der *Agrarsektor* auch während der nächsten Entwicklungsdekaden entscheidender Angelpunkt für die angestrebte Verbesserung der Lebensbedingungen der Mehrheit auch der nichtagrarischen Bevölkerung bleibt.

Für den Berufsausführenden heißt das Mitwirkung bei der Nutzbar-
machung entwicklungsfähiger ländlicher Räume bzw. bei der Steigerung
bereits in Gang befindlicher Entwicklungen. Die *Grundfunktion* dieser
ländlichen Räume ist dabei die *landwirtschaftliche Produktion*, die im all-
gemeinen Konsensus unter Berücksichtigung der oben genannten Bedin-
gungen und Forderungen durch eine Änderung bzw. Ingangsetzung von
Produktions- und Verteilungsprozessen, mit dem Ziel ausreichender Lebens-
möglichkeiten bei gleichzeitiger Steigerung des Lebensstandards zu for-
cieren ist.

Die hier angestrebte Entwicklung ist nur durch einen gleichzeitigen
Wandel der bisherigen *Verhaltensformen* der in den ländlichen Räumen
lebenden Menschen möglich, der nicht nur durch andere wirtschaftliche
Maßnahmen und Fakten charakterisiert ist, sondern auch vom Wandel
überkommener sozialer und gesellschaftlicher Strukturen sowie durch poli-
tische Reformen begleitet ist. Dabei ist vielfach davon auszugehen, daß
„Wandel“ sich als Desintegration und Destruktion der gegebenen sozialen
Strukturen und als weitgehende kulturelle Entfremdung auswirkt. Die Auf-
gabenstellung des Agrarexperten im Entwicklungsland besteht daher nicht
allein in der Übermittlung und Einführung produktionstechnischer und
betriebsorganisatorischer Innovationen mit den erforderlichen Verhaltens-
änderungen, sondern auch in der Mitwirkung bei der Durchführung ge-
zielter Agrarreformmaßnahmen im weiteren Sinne zum Abbau sozialer
Gegensätze.

Unabhängig von diversen möglichen Berufsbildern und Tätigkeitsbe-
reichen des Ingenieurs für Internationale Agrarwirtschaft ist seine Tätigkeit
vor allem als Berater und „change agent“ zu sehen, wobei im Feld neben
entsprechender fachlicher Qualifikation, unter dem Aspekt der oben ange-
schnittenen besonderen persönlichen und politischen Situation, vor allem
menschliche und sonstige Qualifikationen im Bereich sozialer Interaktion
sowie Anpassungsfähigkeiten an vorgegebene soziale und organisatorische
Strukturen erwartet werden.

Darüber hinaus spielen im Zuge der Ausweitung und Komplettierung
der nationalen Bildungssysteme in den Entwicklungsländern Fragen des
formalen Status des Experten eine wachsende Rolle.

Eine Besonderheit des Experten im Entwicklungsland stellt seine Tätig-
keit im Rahmen sogenannter „Projekte“ dar. Diese zeichnen sich dadurch
aus, daß sie nicht nur im üblichen Sinn Produktionseinheiten oder Dienst-
leistungsinstitutionen, sondern integrative Arbeitseinheiten zwischen Mit-
arbeitern der „Nehmer- und Geberländer“ darstellen. Hieraus ergibt sich
für den deutschen Experten die zusätzliche Aufgabe, neben der unmittel-
baren Feldarbeit einen relativ großen Teil der Arbeitskapazität der An-
leitung und Betreuung ihm unmittelbar zugeordneter „Counterparts“ zu
widmen. Darüber hinaus wird er in stärkerem Umfang, d. h. nicht nur
mit einem größeren Teil seiner Arbeitszeit, sondern auch in einem un-
mittelbareren Sinn und mit erheblich größeren kommunikativen Schwierig-
keiten als in entsprechenden Positionen in Deutschland, ihm unterstellte

Arbeitskräfte anzuleiten und zu führen sowie Schüler oder auch Farmer in speziellen Ausbildungslehrgängen zu schulen haben. Eine Besonderheit stellt auch die Notwendigkeit einer relativ hohen Anpassungsbereitschaft und -fähigkeit an vorgegebene, von ihm leicht als aus der Eigenart einer fremden Kultur tradiert empfundene hierarchische Strukturen und Führungsverhältnisse dar.

Zusammengefaßt zeichnet sich das Berufsfeld des Ingenieurs für Internationale Agrarwirtschaft durch eine mittelbare oder unmittelbare Mitwirkung bei der ländlichen und kommunalen Entwicklung (Rural and Community Development) in Ländern der Dritten Welt mit ihren besonders sozialen und wirtschaftlichen Problemen aus. Organisatorisch wird er vielfach in bi- oder multinationalen Institutionen zu arbeiten haben und dabei einer gewissen Konfliktsituation zwischen mehreren Auftraggebern ausgesetzt sein. Seine Tätigkeit wird sich dabei v. a. auf die ersten beiden Stufen der ländlichen Entwicklung beziehen (Income and Welfare Generation, siehe Tabelle 1).

Tabelle 1. The objectives of a special rural development programme — a functional modell (Auszug)

Ultimate Programme Objectives	
Raising Quality of Rural Life through Achieving: <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Income Generation</i> Raising incomes from sources within the rural areas in: <ol style="list-style-type: none"> a. Agriculture b. Commerce c. Industry d. Wage Employment 	<ol style="list-style-type: none"> 2. <i>Welfare Generation</i> Raising levels of: <ol style="list-style-type: none"> a. Physical Well-being b. Mental Well-being c. Social Well-being 3. <i>Self-Generating Development</i> Increasing local staff and people capacities for: <ol style="list-style-type: none"> a. Self-determinism b. Self-reliance c. On-going Growth and Development

Quelle: Inst. for Development, University Nairobi, Kenya.

Die allgemeine gesellschaftliche und *intergesellschaftliche Relevanz* der Tätigkeit des Ingenieurs für Internationale Agrarwirtschaft besteht in der Unterstützung der Entwicklungsstrategie der Vereinten Nationen durch ein System multilateraler Hilfsmaßnahmen. Sie soll sowohl humanitären Zielen als auch der Friedenssicherung im internationalen Rahmen dienen.

2. Experte

2.1. Berufsbefähigung

Wirksame Mitarbeit und Einflußnahme in Problemlösungsprozessen entwicklungsplanerischer und entwicklungspolitischer Aktivitäten im ländlichen Raum von Entwicklungsländern heißt, entsprechend der Ausführungen unter 1.3., Entwicklung und Förderung des landwirtschaftlichen Produktions- und Verteilungsprozesses unter Berücksichtigung des gegebenen natürlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Umfeldes durch Vermittlung von technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fertigkeiten, Kenntnissen sowie entsprechender Beratung auf verschiedenen Ebenen.

Die Erfahrung der ersten Entwicklungsdekade hat gezeigt, daß dabei die alleinige technisch-fachliche Qualifikation von „Experten“ nicht ausreicht. „Wer so argumentieren wollte, verfehlte die Voraussetzungen, unter denen Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet und in Leistung umgesetzt werden. Ausgehend von der sachlichen Aufgabe, ist der Erfolg in Lehr- und Lernprozessen abhängig von der Methode, wie Lehre und Lernen betrieben wird“ (Rückriem). Dabei ist neben der Kenntnis des gegebenen Umfeldes der zu Beratenden auch die Reflexion über den „eigenen Standort“ sowie die Änderung fixierter Einstellungen und Haltungen der künftigen Berater als wesentliche Voraussetzung für eine positive und erfolgversprechende Tätigkeit zu betrachten. Dieses Berufsfeld läßt es als grundsätzlich nicht zureichend erscheinen, die Ausbildung auf eine Eingrenzung und Spezifizierung fachlich-technischen Wissens zu konzentrieren bzw. soziologische, pädagogische und andere Nachbardisziplinen auf grundsätzliche oder auf in Deutschland vorkommende Sachverhalte zu reduzieren. Es ist daher anzustreben, daß der spätere Experte schon in einem Studium das *Bewußtsein für die praktisch-gesellschaftlichen konkreten Zusammenhänge* entwickelt und auch im späteren Berufsfeld entsprechende Sachverhalte zu erfassen und in Handlungsaktivitäten umzumünzen versteht.

Dabei soll noch einmal betont werden, daß sich das Berufsfeld des in der Internationalen Entwicklung arbeitenden Agrarexperten, im Verhältnis zu seinem in der Agrarwirtschaft hochentwickelter Länder arbeitenden Kollegen, durch besonders hohe Ansprüche an integrative Qualifikationen sowohl im interdisziplinären Sinn wie auch im sozialen Umfeld auszeichnet.

Darüber hinaus sind hohe *fachliche Flexibilität* und damit breite Kompetenzen (breite Ausbildung) als Voraussetzung entsprechender Tätigkeiten anzusehen. Diese Flexibilität könnte als innovatorische Kompetenz definiert werden. Sie ist aber auch gefordert durch einen relativ häufigen Wechsel des soziokulturellen Umfeldes, des Einsatzortes, der fachlichen Anforderungen, wie auch des Arbeitgebers, was entsprechende *Mobilitätsbereitschaft und -fähigkeit* voraussetzt.

Unter der Feldbeschreibung 1.3. wurde auf die besondere Bedeutung hoher Fertigkeiten im Bereich *sozialer Interaktion*, aber auch *pädagogischer Kompetenzen* hingewiesen. Dabei ist davon auszugehen, daß der „change

agent“ im Entwicklungsland in Relation zum hochentwickelten Land einen größeren Teile seiner Aktivitäten zur „Bewußtmachung von Problemen“ wie zu ihrer Lösung verwenden muß. Darüber hinaus dürfte im Berufsfeld des Ingenieurs für Internationale Agrarwirtschaft die Beherrschung nicht nur hochentwickelter, sondern auch einfachster und breitgestreuter *praktisch-technischer Fertigkeiten* im unmittelbaren Produktionsprozeß, wie auch in relevanten nachgelagerten Bereichen im Gegensatz zu seinem Kollegen etwa in Deutschland von nicht unwesentlicher Bedeutung sein.

Die speziellen *technischen bzw. theoretisch/praktischen beruflichen Aufgaben* des Ingenieurs für Internationale Agrarwirtschaft ergeben sich aus der Beschreibung spezieller Problembereiche, in denen Ingenieure für Internationale Agrarwirtschaft grundsätzlich bzw. im Verlauf ihrer persönlichen Karriere vielfach in unterschiedlichen und wechselnden Kombinationen tätig sein können:

- (1) Agrartechnik (Landtechnik, Kulturtechnik);
- (2) Landwirtschaftlicher Betrieb einschl. Nebenbetriebe;
- (3) Entwicklungsinstitutionen;
- (4) Entwicklungsplanung — Ernährungssicherung;
- (5) Ausbildung, Fortbildung, Schulung;
- (6) Administration, Verwaltung;
- (7) Consulting;
- (8) Forschung, Entwicklung, Versuchstechnik.

Die für solche Problembereiche erforderlichen Kompetenzen ergeben sich einmal aus den speziellen fachlich-technischen Belangen der Landwirtschaft warmer Länder, der besonderen sozialen und soziologischen Bedingungen von Entwicklungsländern, der besonderen Restriktionen im mikro- und makroökonomischen Bereich unterentwickelter Volkswirtschaften bzw. Einzelwirtschaften sowie der weltwirtschaftlichen Abhängigkeiten der Agrarproduktion. Zum anderen erfordern die besonderen sozialen/soziologischen Verhältnisse fremder Kulturen vor allem aber auch die alle Problembereiche durchziehende Funktion als „change agent“ verstärkte Qualifikationen im Bereich der Pädagogik, der sozialen Interaktion, der Kommunikation, der Sprachenkenntnis, die nicht ohne weiteres aus den aufgezählten Problembereichen hervorgehen, aber einen großen Anteil entsprechender Berufsbefähigung ausmachen. Hieraus ist zu folgern, daß der Berücksichtigung entsprechender Fragestellungen bei der Berufsbefähigung ein besonderer Stellenwert zuzumessen ist. Bei begrenzter Studiendauer kann diese Befähigung in einem gewissen Umfang nur à conto fachtechnischer Qualifikation erreicht werden.

2.2. *Motivation*

Über die Motive und Motivationsprozesse, welche zur Wahl der Ausbildung in der Internationalen Agrarwirtschaft/Internationalen Entwick-

lung bzw. einer Tätigkeit in dem korrespondierenden Berufsfeld führen, ist empirisch gesichertes Material nicht bekannt. Sicher liegen solche sehr allgemeinen Beweggründe wie beruflich-fachliche und soziale Befriedigung oder „den Unterhalt verdienen“ usw. vor, doch dürften bei Ingenieuren der Internationalen Agrarwirtschaft häufiger anzutreffen bzw. stärker motivierend als bei vergleichbaren Gruppen in anderen agrarwirtschaftlichen Berufsfeldern sein:

- eine geringere Bindung an die originäre, „heimatliche“ Gesellschaft, die Familie und unmittelbare Umgebung, an regionale kulturelle Standorte;
- ein vertieftes Interesse an Neuem, Neuartigem, Fremdem, Exotischem;
- eine prononcierte Unzufriedenheit mit den originären Verhältnissen, die sich auswirkt in der Erwartung, im internationalen Bereich Tätigkeiten mit größerer Selbständigkeit bzw. Verantwortung zu finden, mit größerer gesellschaftlicher Mobilität, breiterer Anforderung an persönliche und fachliche Qualifikationen oder auch mit höherer finanzieller Honorierung;
- eine hohe Risikobereitschaft;
- ein stärkeres Gefühl, sich sozial oder auch allgemein politisch engagieren zu sollen,

wobei diese Motive wohl vereinzelt auftreten, häufig jedoch sich gegenseitig verstärkend vorliegen dürften.

3. Agenturen

3.1. Organisationen und Organisationsformen

Ein Überblick über die Organisationen im Berufsfeld Internationale Agrarwirtschaft/Internationale Entwicklung, die prinzipiell bzw. nach den bisherigen Erfahrungen als Beschäftigungsagenturen für Ingenieure mit entsprechender Ausbildung infragekommen, zeigt eine große Vielfalt von Aufgaben, Zielen und organisatorischen Lösungen. Auch im geographischen Sinne ist das Berufsfeld ausgesprochen breit. Beschäftigungsmöglichkeiten bieten sich für deutsche und ausländische Ingenieure sowohl im jeweiligen Heimatland wie auch in einer Vielzahl von Ländern des Auslands. Grundsätzlich lassen sich die Agenturen wie folgt strukturieren:

- (1) Private gemeinnützige Organisationen (gewöhnlich als „Dienste“ bezeichnet). Im allgemeinen sind dies vor allem Träger von Entwicklungshilfe-Maßnahmen oder -Projekten. Die infragekommenden Organisationen können mononational oder — vielfach — auch in irgendeiner Weise multi- oder international gegründet bzw. tätig sein. Besondere Bedeutung haben hier die Hilfswerke der Kirchen, der Gewerkschaften und politischer Gruppierungen und zwar sowohl in der Feldarbeit wie in den Stäben.

- (2) Halbstaatliche gemeinnützige Organisationen.
Auch hier handelt es sich im allgemeinen um „Dienste“, insbesondere die Entwicklungsdienste der Geber- und einiger Nehmerländer.
- (3) Staatliche Institutionen der Entwicklungshilfe (speziell der Technischen Hilfe) und der ländlichen Entwicklungsförderung im engeren Sinne. Neben die staatlichen Institutionen der Geber- und Nehmerländer selber treten in wachsendem Umfang und Bedeutung supra- und internationale Institutionen, z. B. die EG, regionale Organisationen in den Entwicklungsgebieten oder auch das Entwicklungshilfesystem der Vereinten Nationen (Feld- und Stabsarbeit).
- (4) Allgemeine auf den ländlichen Raum bezogene staatliche Einrichtungen (Verwaltungen, Beratungsdienste, Schulen wie auch Einrichtungen für Forschung und Entwicklung), vor allem in den Entwicklungsländern, aber auch etwa — in selteneren Fällen — die diplomatischen Dienste.
- (5) Consulting-Firmen im internationalen Bereich, die z. T. auf privatwirtschaftlicher Basis, z. T. auf gemeinnütziger Grundlage tätig sind (Feld- und Stabsarbeit).
- (6) Organisationen und Verbände der Agrarwirtschaft, wie z. B. Fachverbände und -vereinigungen, allgemeine Berufsverbände unterschiedlicher Art, Genossenschaften und andere wirtschaftliche Vereinigungen in den Nehmerländern oder auch in den Geberländern, soweit sie internationale Beziehungen pflegen.
- (7) Landwirtschaftsbezogene Firmen der Industrie mit weltwirtschaftlichen oder auch sonstigen internationalen Verflechtungen. Bedeutung haben vor allem Firmen der chemischen Industrie (Düngemittel, Pflanzenschutz) und der Agrartechnik (Landmaschinen, Bewässerungstechnik), die entsprechende Ingenieure in Planung, Versuchstechnik, Beratung und Verkauf wie auch in den Zentralen einsetzen.
- (8) Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe der Landwirtschaft.

3.2. Ziele

Der Ingenieur der Internationalen Agrarwirtschaft steht im Berufsfeld, wie oben gezeigt wurde, einer Vielfalt potentieller Arbeitgeber gegenüber, welche ebenso vielfältige ökonomische, technische, soziale und politische Ziele verfolgen. Die Ziele werden jedoch in ihrer Auswahl, Kombination und Schwerpunktbildung häufig nicht explizit verdeutlicht und vorgegeben.

Im Gegenteil, politische Erwägungen führen sogar leicht dazu, die reale intentionale Struktur mit Hilfe programmatischer Erklärungen zu erweitern, in ihren Gewichtungen zu verschieben oder z. T. auch wohl ganz einfach diffuser erscheinen zu lassen. Hier liegt für den Ingenieur, wie eben-

falls bereits aufgezeigt wurde, in Relation zu seinen eigenen latenten oder bewußten Motiven, Einstellungen, Zielen ein u. U. erhebliches Konfliktpotential. Das gilt insbesondere für eine Tätigkeit in den Zentralen. Bei einer Beschäftigung im Feld werden ihm dagegen in der Regel weit überdurchschnittliche Bewegungs- und Entscheidungsspielräume eingeräumt, deren Pendant dann allerdings eine relativ hohe Verantwortung in Kombination mit ungesicherteren Arbeitsverhältnissen ist.

An konkreten allgemeinen Zielen werden vielfach genannt (ohne daß hier der Versuch gemacht werden kann, eine Struktur der Ziele oder die realen Prioritäten oder Gewichtungen aufzuzeigen):

- Verbesserung der Lebensverhältnisse (Lebensstandard, Lebensqualität);
- Verbesserung der sozialen Verhältnisse;
- Soziale und politische Befreiung;
- Veränderung der politischen Strukturen;
- generelle Hilfe bei Problemanalysen und -lösungen;
- Aufbau von Institutionen;
- Erschließung natürlicher Ressourcen;
- Beseitigung von offener und versteckter Arbeitslosigkeit;
- Erschließung von Bezugs- und Absatzmärkten;
- Verbesserung der internationalen Kommunikation;
- Friedenssicherung.

Eine solche Aufzählung kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine genauere Analyse der Realität des Berufsfeldes weitere, nicht so offen präsentierte Ziele freigelegt, die z. T. zu obigem Katalog in unmittelbarem Widerspruch stehen.

3.3. Beschäftigungsverhältnisse

Gesicherte statistische Unterlagen über die Beschäftigungsverhältnisse und Anstellungsbedingungen der Ingenieure der Internationalen Agrarwirtschaft liegen noch nicht vor. Die folgenden Ausführungen können sich daher nur auf die rudimentären Materialien der OE Internationale Agrarwirtschaft und auf die Erfahrungen des „Verbandes der Tropenlandwirte aus Witzenhausen“, der noch am ehesten über einen Überblick verfügt, stützen.

Hinsichtlich der Aufteilung auf die oben angeführten Agenturen und *Tätigkeitsbereiche* liegen z. Zt. für die *deutschen Ingenieure im Berufsfeld* wahrscheinlich in etwa die in der Tabelle 2 angeführten Verhältnisse vor. Danach dürfte im heutigen Querschnitt die Mehrzahl der deutschen Ingenieure im Bereich der Entwicklungshilfe-Organisationen (siehe 3.1. (1) bis (4) und teilweise (5)) tätig sein. Als zweite wichtige Arbeitgebergruppe stellt sich die landwirtschaftsverbundene Industrie dar (siehe 3.1. (7) und teilweise (6)).

Tabelle 2. Beschäftigung von deutschen Ingenieuren der Internationalen Agrarwirtschaft im Berufsfeld nach Tätigkeitsbereichen (vH)

Bereich	Querschnitt	Längsschnitt
Entwicklungshilfe	55	70—75
Industrie	25	35—40
Praxis	15	15—20
Verbände	5	5—10
Insgesamt	100	

Quelle: eigene Schätzungen 1974.

15 vH der deutschen Ingenieure, während die Verbände und Organisationen der Agrarwirtschaft zwar nur wenige Ingenieure der Internationalen

Die Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe der landwirtschaftlichen Praxis, bis zum zweiten Weltkrieg wohl die Hauptnachfrager, sind infolge der veränderten politischen Lage an Bedeutung sehr stark zurückgegangen und beschäftigen als Selbständige oder leitende Angestellte z. Zt. mit abnehmender Tendenz wahrscheinlich höchstens noch Agrarwirtschaft beschäftigen, im Zuge stärkerer internationaler Kooperation anscheinend aber ihre Nachfrage langsam erhöhen.

Ein ähnliches Bild dürfte eine Längsschnittanalyse der individuellen Berufsentwicklung der deutschen Ingenieure bieten. Infolge der hohen Mobilität dieser Gruppe liegen die Anteile derer, die im Laufe ihres persönlichen Werdeganges in den jeweiligen Bereichen tätig gewesen sind, wesentlich höher als die Querschnittsangaben.

- Auf die absehbare Zukunft gesehen, dürfte für die deutschen Ingenieure
- der Bereich der privaten und öffentlichen Entwicklungshilfe zwar einen leicht steigenden Bedarf haben, im Querschnittsanteil aber gleich bleiben;
- der Bereich des Consultings in und außerhalb der Entwicklungshilfe absolut und relativ zunehmen;
- der Bereich der Industrie seinen relativen Stand ebenfalls halten;
- die landwirtschaftliche Praxis in ihrem Bedarf zurückgehen und
- die Verbände ihre Nachfrage langsam steigern.

Unverkennbar ist sowohl im öffentlich-gemeinnützigen wie im privatwirtschaftlichen Bereich eine allmähliche Verlagerung von nationalen auf multi- oder internationale Agenturen. Insgesamt scheinen dabei die Aufgaben, für welche deutsche Ingenieure der Internationalen Agrarwirtschaft angestellt werden, sich noch stärker von der unmittelbaren Produktions-

technik in Richtung Planung, Beratung, Administration zu entwickeln und des Strategiebereichs, der mit dem Begriff des Community Development umschrieben wird.

Die Verteilung der *ausländischen* (d. h. der nicht-europäischen) *Ingenieure im Berufsfeld* dürfte von der der deutschen Kollegen nicht wesentlich unterschiedlich sein. Allerdings wäre hier anzumerken, daß eine Tätigkeit im Rahmen der allgemeinen staatlichen Einrichtungen der jeweiligen Heimatländer — siehe 3.1. (4) — in diesem Falle nicht als eine Tätigkeit im Bereich der Entwicklungshilfe definiert wird. Eine analoge Übersicht wie die oben für die deutschen Ingenieure müßte für die Ausländer also einen zusätzlichen Bereich „Öffentlicher Dienst“ vorsehen, der wahrscheinlich der quantitativ bedeutendste Nachfrager ist.

Über die weitere Entwicklung der Nachfrage nach ausländischen Ingenieuren lassen sich hier angesichts der kleinen Zahl kaum Aussagen machen. Die spezielle Qualifikation „Internationale Agrarwirtschaft“, die mit dem von der Gesamthochschule Kassel entwickelten Profil weder in den Heimatländern noch in anderen hochentwickelten Ländern angeboten wird, macht es aber wahrscheinlich, daß sie in der Konkurrenz mit Absolventen anderer Hochschulen schwerpunktmäßig für Tätigkeiten mit Anforderungen, die denen der deutschen Kollegen vergleichbar sind, eingesetzt werden.

Die *Ausgestaltung der konkreten Anstellungs- und Einsatzbedingungen* ist generell zunächst durch das weitgehende Fehlen eigentlicher Laufbahnen für den Ingenieur der Internationalen Agrarwirtschaft charakterisiert. Das gilt insbesondere für die unter 3.1. angeführten Bereiche (1) bis (5) und zwar sowohl für Deutsche wie für Ausländer. Aber auch in den anderen Bereichen wird die jeweilige Anstellung oder doch zumindest der Einsatz eines bestimmten Ingenieurs vielfach als eine „Tätigkeit auf Zeit“ empfunden. Das mag vor allem darin begründet sein, daß

- die geographische Breite und die Vielfalt der Aufgaben, in denen diese Ingenieure als im Prinzip hochspezialisierte Kräfte eingesetzt werden, in Relation zur Zahl der zur Verfügung stehenden Ingenieure oder auch entsprechender Planstellen so groß ist, daß es für die Arbeitgeber nahe liegt, diese Kräfte an wechselnden Problemstellen einzusetzen;
- das Berufsfeld sich permanent in einem derartigen Wandel befindet, daß die in jedem Laufbahndenken implizierte „Dauer“ kaum zum Tragen kommen kann;
- von der „Entwicklungshilfe“ her auf das ganze Berufsfeld eine Atmosphäre von temporärer Aufgabenstellung ausstrahlt.

Gerade im Bereich gezielter Maßnahmen der Agrarentwicklung wird die Tätigkeit der Träger und damit der Experten vielfach als eine vorübergehende gutachterliche bzw. implementierende Aktivität definiert, programmatisch mit Begriffen wie „Hilfe zur Selbsthilfe“ oder „Sich selber überflüssig machen“ als temporär interpretiert und in der laufenden Durchführung auch so gestaltet. Die Folge derartiger Interpretation und Ver-

fahren ist eine wohl nur in wenig anderen Berufsgruppen anzutreffende Mobilität. Nach den Unterlagen des Verbandes der Tropenlandwirte aus Witzenhausen wechseln z. Zt. jährlich etwa 20—25 vH der Ingenieure im Berufsfeld den geographischen Standort, die Aufgabenstellung und damit vielfach wohl auch den Arbeitgeber. Im Durchschnitt wird danach von den Ingenieuren etwa alle fünf Jahre eine erhebliche Umstellung in ihrer Rolle und ihren Leistungen erwartet. Ohne Zweifel kommt die relativ große Mobilität auch den unter 2.2. als motivierend angeführten Einstellungen der Ingenieure entgegen und korrespondiert mit ihrer relativ häufig zu beobachtenden Haltung zu möglichst großer Ungebundenheit.

Nicht zu übersehen ist auch die Interdependenz zwischen der Mobilität und der *arbeitsrechtlichen Situation*, welcher die deutschen wie auch die ausländischen Ingenieure in diesem Berufsfeld ausgesetzt werden. Im Verhältnis zum innerdeutschen Standard sind die arbeitsrechtlichen Absicherungen gegenüber den arbeitgebenden Institutionen vielfach unzureichend, da das Arbeitsrecht an den fraglichen Standorten unentwickelt ist oder eine Auslandstätigkeit nur in unbefriedigender Weise abdeckt.

Im Gegensatz dazu erscheinen die *Erwartungen der Arbeitgeber* an die fachlichen und persönlichen Qualifikationen der Experten als ausgesprochen hoch. Auf dem Hintergrund der objektiven Anforderungen wie auch der Rollenerwartungen des Berufsfeldes wird von dem Ingenieur im Prinzip ein solides fachliches Können, das auch wechselnden Aufgabenstellungen standhält, aber auch ein überdurchschnittliches Maß an nichtakademischen Qualifikationen wie „Toleranz, Geduld, Einfühlungsvermögen, Optimismus, Einsatzbereitschaft, Ausdauer, Kreativität, Bescheidenheit, Bestimmtheit, Anpassungsfähigkeit“ (Lampe) gefordert, um hier nur einiges anzudeuten, das bei näherer Analyse allerdings zum guten Teil auch in einer entsprechenden beruflich-fachlichen Qualifikation grundgelegt und abgesichert ist. Dazu wird von dem Ingenieur erwartet, diesen beruflichen und persönlichen Einsatz auch an isolierten Standorten, bis zu Hunderten von Kilometern von weiteren Möglichkeiten materieller Versorgung, gesellschaftlich-kultureller Bedürfnisbefriedigung für sich und seine Familie und fachlicher Ergänzung entfernt, zu leisten. Solche hohen Erwartungen führen dazu, daß unerprobte Anfänger im Berufsfeld nur höchst zögernd eingestellt werden.

Die Eigenarten des Einsatzes von Ingenieuren der Internationalen Agrarwirtschaft stellen hohe Anforderungen an die Fähigkeit und Bereitschaft zur ständigen *Fort- und Weiterbildung*. Diesen Anforderungen begegnen die Agenturen nach den bisher vorliegenden Erfahrungen mit einer ausgesprochenen Aufgeschlossenheit sowohl hinsichtlich der Freistellung wie auch der finanziellen Unterstützung. Überraschend ist allerdings, in welchem geringem Maße vor allem die deutschen (und nicht so sehr die ausländischen) Ingenieure von den hier gebotenen Möglichkeiten Gebrauch machen.

Die *Honorierung* der Tätigkeit, soweit sie im Ausland liegt, ist den Anforderungen, Erschwernissen und Risiken entsprechend überdurchschnittlich, sowohl in der finanziellen Vergütung wie aus im gesellschaftlichen Status

(wobei die Frage der Anerkennung erworbener Diplome und akademischer Grade mit ihren eventuellen Schwierigkeiten auf einer anderen Ebene liegt). Honorierung im Inland, d. h. dem jeweiligen Heimatland, unterscheidet sich nicht von den Verhältnissen bei Angehörigen anderer entsprechender Berufe. Ein Wechsel — und hier liegt der eigentliche Kern der Reintegrationsproblematik für die deutschen wie für die ausländischen Ingenieure — von einem Auslandsaufenthalt in eine Inlandstätigkeit — ist daher in der Regel mit einer erheblichen Reduktion in Einkommen und Position verbunden.

4. Zusammenfassung

Die Planung und Entwicklung neuer, integrierter Diplom-Studiengänge basieren auf der Vorstellung, neben der Vermittlung theoretischer Erkenntnisse in stärkerem Umfang auch die Belange des späteren Interventionsbereiches, der Berufspraxis in die Curricula einzubeziehen, und den Studenten Handlungstheorien zu vermitteln, mit denen er Abläufe in der späteren Berufspraxis tatsächlich erkennen, erklären aber auch beeinflussen kann. Hieraus ergibt sich unmittelbar die Forderung nach einer Darstellung des entsprechenden Berufsfeldes vor Erstellung entsprechender Curricula.

Mit der vorliegenden Arbeit haben Verf. den Versuch einer Beschreibung des Berufsfeldes Internationale Agrarentwicklung aus der Sicht der Ausbildung von Ingenieuren der Internationalen Agrarwirtschaft an der Gesamthochschule Kassel versucht.

Bei den diesbezüglichen Vorbereitungen ergab sich zunächst die Schwierigkeit, überhaupt einmal Maßstäbe für eine solche Beschreibung zu entwickeln, die sowohl die Dimensionen des bisherigen als auch die des zukünftigen Berufsfeldes darzustellen vermögen und gleichzeitig neben der bloßen Darstellung von Tätigkeiten und einstellenden Agenturen auch die Dynamik übergreifender Gesichtspunkte aus dem politischen und sozialen Umfeld berücksichtigen.

Unter Berücksichtigung der oben aufgezeigten Forderungen wurde in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe der Gesamthochschule Kassel die vorliegende Berufsfeldbeschreibung erarbeitet. Sie gliedern sich in die folgenden drei Hauptabschnitte.

1. Das Feld, in dem vor allem die objektiven und speziellen Gegebenheiten des ländlichen Raumes in Entwicklungsländern, seine besonderen politisch-wirtschaftlichen Bedingungen sowie die sozialen Gegebenheiten,
2. der Experte, in dem der Komplex der abgeleiteten Berufsbefähigung und Aufgaben sowohl von technisch-fachlichen als auch übergreifenden Qualifikationen her und seine Motivationen für seine Berufswahl,
3. die Agenturen, in dem die abnehmenden Arbeitgeber mit ihren technischen, politischen und sozialen Zielsetzungen als auch politisch-wirtschaftlichen Abhängigkeitsbedingungen beschrieben und dargestellt werden.

Summary

In developing new integrated university curricula to an increasing extent account is taken not only of conveying the subject-matter proper, the structures and methods inherent to the respective science disciplines but of the operational aspects of the future field of intervention, i. e. the occupational practice as well, to enable the student to perceive, interpret and control the various processes of his later occupation. From this the demand to analyze and describe the respective professional field as a first step towards construction of a curriculum is derived.

In this paper the authors undertake to define the major subject International Rural Development as a professional field from the point of view of training students ("Ingenieure") of International Agriculture at the University of Kassel. To do so, criteria had to be developed suitable to identify the various dimensions of the contemporary as well as the future field as foreseeable, suitable to present the potential professional activities, the role of the employing agencies and to allow for the dynamics of the social and political environment.

The paper contains three parts:

- (1) The Field: the general and specific natural, economic, social, and political data and conditions of the rural areas of the developing world, the international interdependencies, the clientèle.
- (2) The Expert: the professional activities, the complex of derivable professional qualifications, the motivation for the choice of the profession.
- (3) The Agencies: the employing organisations, the technical, economic and political objectives, the conditions of employment.

Literaturverzeichnis

1. Bundesstelle für Entwicklungshilfe (Hrsg.) 1972: Agrarhilfe — Was? Wo? Wie? BfE Selbstverlag, Frankfurt/Main.
2. Bundesstelle für Entwicklungshilfe (Hrsg.) 1974: Internationale Agrarentwicklung zwischen Theorie und Praxis. — BfE Selbstverlag, Frankfurt/Main.
3. BYRNES, F. C. 1965: Americans in Technical Assistance. A Study of Attitudes and Responses to Their Role Abroad. — Verlag Frederick A. Praeger New York, Washington, London.
4. Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, 1969: Zur Ausbildung von landwirtschaftlichen Fach- und Führungskräften in der Bundesrepublik Deutschland für Aufgaben der Internationalen Agrarentwicklung. — Flugschriften der DLG, Frankfurt/Main.
5. Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer, 1970: Kurzbericht über die Arbeitstagung „Ausbildung für Aufgaben der Internationalen Agrarwirtschaft“. — DOK 528 VII DT 29/70, Selbstverlag DSE/Bonn-Bad Godesberg.

6. FUNKENBERG, A. und N. ZIMMER, 1966: Deutsche in Entwicklungsländern. — Schriften des Auslands-Kurier, Bd. 3. Verlag des Auslands-Kurier, Hofheim/Ts.
7. HEINDLMAYER, P., U. HEINE, H. J. MÖBES und H. RIESE, 1973: Berufsausbildung und Hochschulbereich. — Hochschulplanung Bd. 13. Verlag Dokumentation, Pullach.
8. KUHLMANN, F. und H. MÜLLER, 1973: Zur Nachfrage nach Diplom-Agraringenieuren. — Der Diplolandwirt, 23, H. 10 und H. 12.
9. LAMPE, K. H. 1974: Der personale Beitrag der BRD zur Entwicklung in der 3. Welt. — In: Beiträge der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft zur Entwicklung der Dritten Welt. Der Tropenlandwirt, Beiheft Nr. 4.
10. LÖSCH, R., 1970: Bedarf an qualifizierten Fachkräften für landwirtschaftliche und mit der Landwirtschaft verbundene Tätigkeiten. — Hausmitteilungen über Landwirtschaft Nr. 65. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel.
11. MEIMBERG, P., 1974: Grundlagen einer Ausbildungsreform für Agrarökonomien. — Vervielf. Manuskript.
12. RIEBEL, F. H. und W. RÜCKRIEM, 1965: Die Ausbildung von Agrartechnikern am Seminar für ländliche Entwicklungshilfe. Didaktische und methodische Grundfragen. — Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer, DOK 272 — ZL 3/65, Selbstverlag der DSE/Bonn-Bad Godesberg.
13. RIEBEL, F. H., 1969: Spezifische Berufsvorbereitung für Erwachsene. — Konzept und Gestalt der Ausbildung von Entwicklungshilfe-Experten. — In: Prokop, E. und G. M. Rückriem (Hrsg.): Erwachsenenbildung. Grundlagen und Modelle. Verlag Julius Beltz, Weinheim.
14. RÖTTIG, P., 1971: Dialog der Kulturen. Ansatz zu einer kulturanthropologischen und sozialpsychologischen Begegnung. — Selbstverlag der Österreichischen Forschungstiftung für Entwicklungshilfe, Wien.
15. RUTHENBERG, H., 1972: Landwirtschaftliche Entwicklungspolitik. Zeitschrift für ausländische Landwirtschaft, Materialsammlung Heft 20.
16. SPERLING, J. B., 1965: Die Rourkela-Deutschen. — Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
17. TRAIL, T. F., 1968: Education of Development Technicians. A Guide to Training Programs. — Verlag Frederick A. Praeger, New York, Washington, London.